Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bie tz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 6. September 1929. Nr. 239.

Dandurand über das Beschwerdeverfahren der Minderheiten.

Genf, 4. September. Der Vorkämpfer in der Minderheitenfrage, der kanadische Senator Dandurand, gab in der Vollversammlung des Völkerbundes am Mittwoch die Erklärung ab, daß Kanada wie auch Großbritannien im Verlaufe der Tagung des Völkerbundes seinen Beitritt zur Schiedsgerichtklausel des internationalen Haager Gerichtshofes vollz ehen werde. Er begrüßte sodann die Angelegenheit Macdonalds, der sich in seiner Dienstagrede offen auf den Boden der großen Gedanken des Völkerbundes gestellt habe. Er unterstrjch, daß Kanada die einzige Nation sei, in der die beiden amtl chen Sprachen des Völkerbundes (englisch und französisch) auch die amtlichen Landessprachen seien. Dandurand, der bekanntlich auf der Märztagung des Völkerbundrates umfangreiche Vorschläge für die Abänderung des bisherigen unzulänglichen Beschwerdeverfahrens der Minderheiten beim Völkerbund gemacht hat, nahm sodann zu dem in Madrid angenommenen Bericht des Rates Stellung, daß gewisse geringfügige Abänderungen des bisherigen Beschwerdeverfahrens erteile.

Dandurand betonte, daß Kanada ebenso wie der holländische Außenm nister, der drei Jahre Mitglied des Dreierausschusses gewesen war, daß bisherige Beschwerdeverfahren als völlig unzureichend ansehe. Die Minderheiten hätten sich also richtig bitter darüber zu beschweren, daß ihre Beschwerden und Anfragen im Völkerbund ohne jede Berücksichtigung blieben. Dies sei die Ursache dafür, daß die Minderhe ten es aufgegeben hätten sich an den Völkerbund dem der Schutz der Minderheiten obliege, um Hilfe zu wenden.

Kanada habe aus diesem Grunde Vorschläge eingereicht, um die Beschwerdverfahren, in einer Richtung zu ändern, die den Minderheiten eine wirksame Vertretung ihrer Angelegenheiten ermöglichen solle. Der Völkerbundrat habe in Madr d einige Abänderungen vorgenommen, die zwar einen Fortschritt bedeuteten, jedoch noch keineswegs genügend seien. Dagegen sei jetzt endlich ein erster Schritt getan worden, um Abänderungen an einem nicht mehr ertragbarem Zustand vorzunehmen. Die Minderhe ten hätten jetzt wenigstens die Gewißheit, daß ihre Beschwerden auch wirklich geprüft würden, die bisher unberücksichtigt bl eben. Der Rat habe ohne Zweifel das Recht, ergänzend Auskünfte über die wahre Lage der Minderheiten einzuholen, gleichgültig, von welcher Seite er sie erhalte. Der b sherige Zustand, daß lediglich die Regierungen das Recht hätten, zu den Beschwerden Stellung zu nehmen, ohne daß die Minderheiten ihrerseits im Rat M tteilungen über die Lage der Minderheiten machen könnten, müsse grundsätzlich geändert werden. Der Rat müsse völlige Klarheit über die Lage der Minderheiten erhalten Das bisherige Verfahren sei n cht grundlegend abgeändert worden. Es eröffne dem Rat nur die Möglichkeit, sich von verschiedenen Seiten über die von den Minderheiten e ngebrachten Beschwerdefälle eingehend zu unterrichten. Er hoffe dringend, daß der Rat weitere Schritte tun werde, um unter voller Wahrung der Rechte der Regierungen den berechtigten Wünschen der Minderheiten Erhörung zu verschaffen.

—0—

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates wird die Konzessionsangelegenheit Harriman behandeln.

In der nächstfolgenden Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates wird die Konzessionsangelegenheit der Firma Harriman über die Elektrifizierung beraten werden. Eventuelle Anträge werden zur Begutachtung der nächsten Ministerratssitzung vorgelegt werden.

—0—

Pilsudski bei Sejmfraktion-Beratungen.

Der Ministerpräsident Switalski hat dem Sejmmarschall Daszynski am Mittwoch einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit teilte er dem Sejmmarschall mit, daß er d e Absicht habe die Vertreter der Sejmfraktionen in Angelegenheit der gesetzgebenden Arbeiten der Budgetkammer um eine rationelle und zielbewußte Arbe t zu leisten, einzuladen.

Die Konferenz die der Ministerpräsident einzuberufen gedenkt, wird in der Mitte des Monates September stattfinden. Der nähere Term n ist abhängig von der Rückkehr des Marschall Pilsudski nach Warschau, welcher in den mit dem Ministerratspräsidenten abgehaltenen Konferenzen seine Anwesenheit bei der Beratung zugesagt hat.

Die Visite des Ministerratspräsidenten Dr. Switalski be m Sejmmarschall Daszynski hat das Ansuchen des Regierungschef mit den Führern der Sejmfraktion in Angelegenheit des Budget und der Gesetzgebung, durch die Teilnahme des Marschall Pilsudski an den Beratungen, in den politischen Kreisen einen großen Eindruck und ein großes Interesse hervorgerufen.

In den politischen Kreisen wird dieser Angelegenheit eine kolossale Bedeutung beigelegt. Im allgemeinen wird dies als eine Probe der Regierung bewertet und die Hinzuziehung zur nationellen Zusammenarbeit als ein staatliches Problem angesehen. Diese Annäherungsprobe und Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm wird in politischen Kreisen als eine außergewöhnliche und als eine Wendung im Leben des Staates bezeichnet.

Von dem guten Willen und dem eigenen Verständnis, wichtiger Absichten der Regierungsstellen, wird es an den parlamentarischen Klubs liegen, ob eine Zusammenarbeit zum Wohle des Staates und der Allgemeinheit ins Leben gerufen werden kann. Die politischen Fraktionen stehen daher noch vor einer Probe der Kräfte und der Ehrlichkeit ihres Vorhabens und ihrer Absichten.

Briand in Genf.

Genf, 5. September. Der französische Ministerpräsident Briand ergriff am Donnerstag mit dem üblichen Beifall begrüßt das Wort zu einer längeren Rede, die im wesentlichen auf ein Bestehen des Völkerbundes und seiner Verdienste um den Frieden hinaus lief. Briand beginnt mit der Feststellung, daß der Völkerbund die zehn Jahre seines Bestehens nicht nutzlos habe verstreichen lassen. Er habe seine Aufgaben erfüllt, habe seine Tätigkeit auf alle Gebiete des politischen und nicht politischen Lebens ausgedehnt. Der Völkerbund habe schon oft schwerste Widerstände und ernste Schwierigkeiten, die oft als unüberwindbar erschienen, doch noch überwunden. Die überwältigende Mehrheit der Völker bringe ihm uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Aber es bestehe heute noch das große Problem, wie diesen großes Vertrauen und die daraus gewonnene moralische Kraft weiter für den Völkerbund zu erhalten seien. Dieses Problem müsse jetzt mit allem Mut und aller Entschiedenheit angefaßt werden. Alles was bisher auf dem Gebiete des Friedens geschehen sei, sei der unmittelbare Ausfluß der moralischen Kraft des Völkerbundes, so der Locarnopakt, der Beitritt Deutschlands, der Kelloggpakt usw. Der Kelloggpakt sei heute unlösbar mit dem Völkerbundpakt verbunden. Es bleibe aber eine Lücke offen, die jetzt geschlossen werden müsse. Wenn der Völkerbund nicht alle Maßnahmen treffe, damit für die Zukunft ein Krieg tatsächlich völlig ausgeschlossen sei, wird er seine Aufgabe niemals erfüllt haben. Der Gedanke, daß trotz dem Völkerbund ein Krieg praktisch heute noch möglich sei, sei der Schrecken der Völker. Vor einigen Jahren seien große Bemühungen gemacht worden, diese Lücke des Völkerbundpaktes zu schließen und Maßnahmen zu schaffen, um den Störer des Friedens zu vernichten. Diese Bemühung ist ohne Erfolg geblieben. Im Haag seien neue wesentliche Bemühungen zur Sicherung des Friedens gemacht worden. Nicht alle Tage im Haag waren heiter. Unter stürmischem Beifall erklärte Briand, kein einziger Delegierter der Haager Konferenz hätte es wagen können, wegen geringer Differenzen diese Konferenz scheitern zu lassen. Zwisch enDeutschland und Frankreich sei, nachdem jetzt einige noch laufende Fragen bald geregelt sein werden, ein neues Buch begonnen.

Briand wandte sich so der Abrüstungsfrage zu und betonte, der Artikel 8 des Völkerbundpaktes enthalte eine heilige Verpflichtung der Mitglieder des Bundes zur Durchführung der Abrüstung. Aber es gebe noch das schwierige Problem der Sicherheit, daß oft als Haupthindernis für die Abrüstung angesehen werde. Er verfolge mit größtem Interesse und Aufmerksamkeit die Verhandlungen zwischen England und Amerika. Wenn ein Abkommen über die Seeabrüstung zwischen den großen Seemächten zu Stande komme, dann werde die vorbereitende Abrüstungskommission unmittelbar zusammen treten können um die Einberufung der endgültigen Weltabrüstungskonferenz für einen nahe liegenden Zeitpunkt zu berufen.

Briand sprach hiernach über die wirtschaftlichen Fragen und betonte, der Völkerbund müsse sich endlich entschließen energische Schritte auf dem Wege der wirtschaftlichen Abrüstung der Völker zu ergreifen. Dieses Problem könnte nicht auf rein wirtschaftlich-technischem Wege geregelt werden. Dieses Problem müßte von den Regierungen vom rein politischen Gesichtspunkt angefaßt und gelöst werden. Die technischen Maßnahmen seien ungenügend um die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beheben.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ging dann Briand auf die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa ein. Es müsse ein Versuch unternommen werden, eine gewisse Gruppe von Völkern untereinander mit einem festen Bande zu verbinden, um mit gemeinsamen Kräften gemeinsame Ziele zu erörtern. Doch könnte die Tätigkeit derartiger Völkergruppen sich nur auf wirtschaftliche Fragen beziehen und auf eine solche Gemeinsamkeit dieser Art könne dann die europäische Solidarität entstehen, ohne daß der Völkerbund in irgend einer Weise hierdurch geschädigt würde. Er wisse wahl ,daß diese Frage außerhalb der Tagesordnung des Völkerbundes stehe. Er schlage jedoch vor, daß die Vertreter der europäischen Mächte offiziell diesen Gedanken prüfen, die Vorschläge ihren Regierungen übermitteln und sodann auf der nächsten Vollersammlung des Völkerbundes diesen Gedanken von neuem erörtern würden.

Zum Schluß erklärt Briand, daß die französische Regierung die Schiedsgerichtsklausel des internationalen Haager Gerichtshofes ebenso wie die englische Regierung noch im Laufe dieser Tagung der Völkerbundversammlung unterziehen werde. Ebenso werde Frankreich den allgemeinen Akt des Völkerbundes über die friedliche Regelung von internationalen Streitigkeiten ratifizieren.

Briand schließt seine Rede mit einer enthusiastischen Verteidigung des Schiedsgerichtsgedankens. Die Völker brauchten ebenso wie die Menschen einen Richter, der ihre Streitigkeiten schlichtet u. sie daran hindere sich zu schlagen. Es wäre keine Schande für ein großes Volk mit einem Streitfall vor den Richter zu gehen und sich dem Urteilsspruch zu unterwerfen. Es gebe Menschen, unter den Völkern, die die öffentliche Meinung systematisch verwüsten, die Rechte suchen und damit den Krieg vorbereiten. Diese Menschen müßten als Verbrecher vernichtet werden.

Ein unschuldig verhafteter polnischer Staatsbürger entweicht aus den Händen der tschechischen Polizei.

In Tschechisch-Teschen hat am Sonntag das traditionelle Erntefest stattgefunden. An dieser Unterhaltung haben Tausende von Menschen im Park-Sikora teilgenommen. Mitten in der Unterhaltung erschien tschechische Polizei und verhaftete den polnischen Staatsbürger Teofil **Kocjan**, Buchhandlungsgehilfe in Polnisch-Teschen unter dem Vorwande, daß er antistaatliche Bücher nach der Tschechoslowakei eingeführt habe. Von dieser Verdächtigung kann keine Rede sein, da Kocjan sich mit der Politik nicht befaßt. Die Verhaftung hat in den Kreisen der Festteilnehmer eine große Bestürzung hervorgerufen.

In der Angelegenheit des Verhafteten intervenierte der polnische Rechtsanwalt Balon. Der Verhaftete sollte am Dienstag in das Strafgefängnis nach Olmütz übergeführt werden. Vor der Abfahrt haben ihn seine Eltern aufgesucht. Diesen Moment ausnützend, da sich kein Gefängniswärter in der Nähe befand, sprang Kocjan aus dem Fenster der Gefängniszelle in die Olsa. Er erreichte das polnische Ufer in Teschen. Die tschechische Polizei hat die Eltern des Kocjan verhaftet. Sie wurden jedoch nach einigen Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die bisher erzielte Einigung in der englisch-amerikanischen Seeabrüstungsfrage

London, 5. September. Der Genfer Vertreter der „Times“ berichtet von gut unterrichteter Seite, daß unter den 17 Punkten über die nach den Versicherungen Macdonalds in dem englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsverhandlungen bereits eine Einigung erzielt wurde, folgende sind:

1. Das ganze Abkommen ist mit dem Kelloggpakt zu verbinden und erstrebt das Ziel der Flottenzusammenarbeit.

2. Parität oder Gleichheit sind anwendbar auf alle Schiffsklassen.

3. Verminderung der Flottenwerke und nicht allein Begrenzung.

4. Fortschreitende Verminderung über einen Abschnitt von Jahren, herbeigeführt durch Nichtersetzung veralteter Schiffe.

5. Hinausschieben der Außerdienststellung aller Kriegsschiffe.

6. Feststellung einer Gesamttonnage für Zerstörer u. Unterseeboote.

7. Endgültige Einreihung der kleinen Kreuzer in eine neue Klasse die nicht unter den Begriff der Flottenstärke fällt oder auf jeden Fall nicht nach demselben Maße der erstrebt wird, wie sie für große Kreuzer gelten.

Hierzu ergibt sich, daß gerade über die restlichen Punkte eine Einigung am schwierigsten zu erreichen sein wird.

Moskaus Hand in Frankreich. „Säuberungsmaßnahmen“.

Paris, 5. September. Die kommunistische Partei Frankreichs macht zur Zeit eine schwere innere Krisis durch, die schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß Anfang dieser Woche sechs Redakteure der „Humanite“, des kommunistischen Hauptorgans entlassen und durch die Moskauer Leitung ersetzt worden sind. Die „Säuberungsmaßnahme“ wurde nunmehr auch auf die in Metz erscheinende deutschsprachige Humanite ausgedehnt bei der sieben Redaktionsangestellte ihrer Aemter entzogen worden sind, da die Einstellung des Blattes zu dem Krach bei der kommunistischen Arbeiter- und Bauernbank das Mißfallen des Zentralausschusses erregt hatte. Die Gärung im Schoße der Partei scheint so stark geworden zu sein, daß die Parteileitung angeblich zahlreiche führende Parteimitglieder auszuschließen gedenkt. Den Anfang machte sie am Mittwoch mit dem Ausschluß von fünf leitenden Persönlichkeiten der kommunistischen Gewerkschaft in der Hauptsache Gewerkschaftssekretäre, weil diese gewagt hatten an der kommunistischen Parteileitung wegen des mißglückten Putschversuches vom 1. August Kritik zu üben.

Deutschland wird die Minderheitenfrage aufrollen.

Genf, 5. September. Die deutsche Abordnung hielt heute früh unter dem Vorsitz Dr. Stresemanns eine Sitzung ab, in der die Deutschland besonders interessierenden Fragen die auf der Tagesordnung der Vollversammlung stehen erörtert wurden. Dr. Stresemann wird voraussichtlich erst am Freitag das Wort zu einer längeren Rede ergreifen, auf der er — wie bereits auf der Herbsttagung des Völkerbundes — den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in der Minderheitenfrage darlegen wird. Es handelt sich gegenwärtig für die deutsche Abordnung um die Frage, in welcher Weise die auf der Ratstagung in Lugano eingeleitete Aktion für eine grundlegende Revision des bisherigen Schutzverfahrens des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten weiter durchgeführt werden kann. Man ist sich darüber im Klaren, daß die Verantwortung hierfür jetzt auf den Schultern Deutschlands liegt. Von praktischer Bedeutung ist es, daß gegenwärtig die Verhandlungen über die Minderheitenfragen im Rahmen des Völkerbundes weiter in Schuß bleiben. So will man auf deutscher Seite zunächst durchsetzen, daß der sechste Ausschuß der Völkerbundsversammlung für politische Fragen sich mit den verschiedenen Anregungen betreffend die Minderheitenfragen grundsätzlich befaßt, jedoch besteht auf Seiten des Sekretariates des Völkerbundes ein heftiger Widerstand dagegen. Man will vielmehr in leitenden Völkerbundskreisen die durch Deutschland eingeleitete Minderheitenaktion mit dem Madrider Ratsbeschlüssen als endgültig erledigt ansehen. Somit sind in der Minderheitenfrage noch Kämpfe zu erwarten, in denen Deutschland von vielen anderen neutralen Mächten Unterstützung finden wird.

Schweres Straßenbahnunglück in Böhmen.

2 Tote, 21 Schwerverletzte.

Reichenberg, 5. September. Am Donnerstag vormittag ereignete sich bei Reichenberg in (Böhmen) ein furchtbares Straßenbahnunglück: Ein vollbesetzter Wagen sprang in Oberhanichen in voller Fahrt aus den Schienen, fiel um und wurde zehn Meter weit weg an ein Gasthaus geschleudert. Der Anprall war so stark, daß der obere Teil des Wagens völlig zertrümmert wurde. 22 Personen erlitten zum größten Teil schwere Verletzungen. Eine Person wurde auf der Stelle getötet, eine alte Frau starb gleich nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Eine Person schwebt in Lebensgefahr. Das Unglück dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich an den Unglückswagen keine Schinenbremse befand, obwohl auf dieser Strecke eine solche vorgeschrieben ist.

Der Tag in Polen.

Marschall Pilsudski fährt nach Rumänien.

Die Ausfahrt des Marschalls Pilsudski nach Rumänien ist nicht abgesagt, sondern verlegt worden und erfolgt Mitte September. Der Besuch hat keinen offiziellen Charakter.

Marschall Pilsudski wird zeitweise in der Gemeinde Tergoviste und zeitweise in Sinaia Wohnung nehmen.

Eine blutige Liebestragödie.

Am Dienstag, um 6 Uhr abends, ereignete sich in Pasika, unweit des Sportplatzes Kasmonja in Lemberg eine blutige Liebestragödie. Passanten fanden daselbst zufällig in den Sträuchern die Leiche eines jungen Mannes und neben ihm eine im Sterben liegende junge Frau mit durchschossener Schläfe. Die Unglückliche starb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Durch die polizeiliche Nachforschung wurde festgestellt, daß der Tote der 23 Jahre alte Handelsgehilfe Mieczyslaw **Ochocki** und die weibliche Person, die Ehefrau Maria **Vogel** ist. Der Mord und der Selbstmord wurde durch den Ochocki im Einvernehmen mit der Vogel ausgeführt.

Ein Geldschatz aus den Zeiten des Königs Siegmund III. gefunden.

Der Einwohner des Dorfes Folwarki-Tylwickie, Bezirk Bialystok, Wladislaus **Ostapczuk** hat beim Ackern seines Feldes 60 alte Geldstücke gefunden, die aus den Zeiten König Siegmund 3. stammen. Von diesen 60 Geldstücken sind 59 aus Silber und eines aus Gold.

Ein Unglücksfall in der Tatra.

Am Dienstag nachmittags ereignete sich in der Tatra am Wege auf den Zamrat ein Unglücksfall. Eine gewisse Frau **Kapszewiczow** aus Warschau ging von der Halla Gasienicow mit einer Gesellschaft nach Zawrat. Sie glitt aus, verlor das Gleichgewicht und stürzte mehrere Meter in die Tiefe. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und am Gesicht. Die erste Hilfe wurde der Verletzten durch die Touristen erteilt.

„Lublin R. X.“ nach Warschau zurückgekehrt.

Am Dienstag, um 7 Uhr abends, landete am Zivilflugplatz in Mokotow das Flugzeug „Lublin R. 10“ mit dem Piloten Major **Makowski** an Bord. Major Makowski startete am Dienstag in Paris um 6 Uhr früh und kam in Posen um 1.45 Nachmittags an. In Posen startete er um 5 Uhr nachmittags und war in Warschau um 7 Uhr abends. Das Flugzeug „Lublin R. 10“ wurde von der Firma Plaskiewicz in Lublin erbaut. Konstrukteur dieses Flugzeuges ist Ing. Josef **Rudlicki**.

Flugzeugunfall.

Auf den Wiesen bei Kolo ist ein Militärflugzeug Typ, „Potez“ des 11. Fliegerregimentes in Warschau abgestürzt. Das Flugzeug wurde teilweise beschädigt. Der Pilot und der Beobachter sind, ohne einen Schaden erlitten zu haben mit dem Schrecken davongekommen. Die Ursache der Katastrophe war ein Motordefekt. Im Laufe der Nacht wurde das Flugzeug repariert, sodaß der Weiterflug nach Warschau vorsich gehen konnte.

Rücktrittsabsichten Stresemanns?

Berlin, 5. September. Dr. Stresemann hat in einer Unterredung, die er mit dem Korrespondenten des Nieuws Rotterdamsche Courant gehabt hatte, sich über seine persönliche Einstellung zu seinem Amt ausgesprochen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß seiner Meinung nach niemand länger als 5 Jahre im Ministeramt sein solle, da die gegenwärtige Zeit ganz andere Forderungen in dieser Hinsicht stelle. Auf seine eigene politische Laufbahn übergehend betonte Stresemann, daß er es nicht leicht gehabt habe, daß er aber jetzt gegen Angriffe nicht mehr empfindlich sei und ohne Bedauern aus seinem Amte scheiden würde, wenn man ihn dazu zwinge. Unter Umständen könne er seinen Rücktritt als ein wirkliches Freiheitsideal betrachten, weil er auf diese Weise seine eigenen Wünsche und persönlichen Angelegenheiten mehr berücksichtigen könnte, als das bisher der Fall gewesen sei. Weiter erwähnte Stresemann, daß wenn es um Briand und ihn allein gegangen wäre, die Abkommen im Haag wahrscheinlich früher dem Locarno-Vertrag gefolgt wären.

Die Vormittagsvollversammlung des Völkerbundes.

Hymans Rede.

Genf, 5. September. Die Vollversammlung des Völkerbundes setzte am Donnerstag vormittags die allgemeine Aussprache mit einer Rede des belgischen Außenministers Hymans fort.

An der Sitzung nahm Dr. Stresemann teil. Vor Eröffnung der Sitzung sah man den englischen Ministerpräsidenten Macdonald in längerer lebhafter Unterredung mit Dr. Stresemann zusammenstehen. Auch Briand, Henderson und Tcialoja begrüßten Dr. Stresemann. Haus und Tribünen waren wieder bis auf den letzten Platz besetzt.

Die langen Ausführungen des belgischen Außenministers erregten nur vorübergehendes Interesse. Hymans befaßte sich zunächst mit der Haager Konferenz und betonte, daß die dort getroffenen Abkommen eine endgültige Regelung der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen darstellten. Hymans setzte sodann den Zusammenhang zwischen Völkerbundspakt und Kelloggpakt auseinander und erklärte, der Kelloggpakt dürfe nicht wie ein einsames Denkmal dastehen, sondern müsse durch praktische Einrichtungen ausgebaut werden. Es müßten Maßnahmen geschaffen werden, die den Krieg allzu gefährlich für jede Regierung machten. Hierbei sei das Abkommen für eine finanzielle Unterstützung angegriffener und bedrohter Staaten ein außerordentlich wirksames Mittel. Hymans wies dann darauf hin, daß die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz die allzu hohen Zollmauern Europas herabzusetzen, bisher ohne praktischen Erfolg geblieben seien. Die Staaten hätten zwar die Abkommen unterzeichnet aber noch nicht ratifiziert. Der militärischen Abrüstung müsse jetzt die Wirtschaftliche folgen.

Henderson für glatte Durchführung der Räumung.

London, 5. September. Der Genfer Vertreter des „Daily-Heralde“ hatt mit dem englischen Außenminister eine Unterredung über den gegenwärtig in der französischen Presse geführten Meinungskampf um die Auslegung der Räumungsbedingungen für die dritte Besatzungszone im Haager Abkommen. Henderson erklärte, daß er überzeugt sei, daß Briand in einwandfreier Weise, die im Haager Abkommen eingegangenen Verpflichtungen einlösen werde. Das Haager Abkommen lasse keinen Zweifel daran, daß das Rheinland auf jeden Fall geräumt werden müsse. Im übrigen gab der Außenminister seinem Bedauern Ausdruck, daß durch Briand oder Stresemann Schwierigkeiten durch einen Pressefeldzug dieser Art noch vergrößert werden könnten.

Briands Haltung in Genf.

London, 5. September. Ueber die Haltung des französischen Ministerpräsidenten Briand in seiner Mittwochbesprechung mit Macdonald und dem ständigen Unterstaatssekretär im Forreign Office Daltene, berichtet Pertinax dem Daily Telegraph, daß Briand außerordentlich vorsichtig gewesen sei, da es von französischer Seite für unmöglich gehalten wird gegenwärtig irgend einen wesentlichen Teil des Völkerbundstatutes zu ändern.

Der britische Handelsminister Graham soll beabsichtigen wie Pertinax weiter berichtet einen Vorschlag einzubringen, demzufolge jeder Mitgliedsstaat eingeladen werden soll ein Protokoll zu unterzeichnen, durch daß das Versprechen abgegeben wird die Zolltarife gegen andere Mitgliedsmächte nicht zu erhöhen. Dieses Versprechen soll auf zehn Jahre bepflichtet sein. Weiterhin berichtet Pertinax, daß Briand in seiner Rede am heutigen Donnerstag eine Anzahl von Gedanken vortragen werde, die sich etwa auf der gleichen Linie bewegen, allerdings weit unbestimmter gefaßt sein würden. Der französische Ministerpräsident werde weiter die Einsetzung eines Ausschusses zum Studium der künftigen Form der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Staaten empfehlen. Ein anderer Punkt der Rede Briands werde sich auf die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Vertragsentwurf für eine allumfassende Schiedsgerichtsbarkeit beziehen, die er im vorigen Jahre durch das Sicherheitssystem ausgearbeitet und inzwischen auch durch die letzte Völkerbundversammlung bestätigt wurde. Es sei anzunehmen, daß Frankreich seine Zustimmung an ein oder zwei Vorbehalte knüpfen werde.

Die erste Luftfahrt in Deutschland.

Eine zeitgemässe Erinnerung zur Heimkehr des „Graf Zeppelin“. Wie Frankfurt am Main den Pionier der Luftschiffahrt ehrte. Hunderttausende jubeln. Ueberfüllung wie anderthalb Jahrhunderte später in Friedrichshafen. Bankette und Empfänge; am Zeremoniell hat sich nichts geändert.

Von triumphaler Fahrt um den Erdball kehrt „Graf Zeppelin“ in die Heimat zurück. Auf zwei Hemisphären haben ihm d e Menschen zugejauchzt, seine Besatzung mit Jubel und Ehren überhäuft; ihr Führer wurde von Staatsoberhäuptern als ein Pionier der Menschheit gefeiert. In der Tat: das Luftschiff hat die letzte und größte Probe bestanden; es hat gezeigt, daß es imstande ist, im künftigen Weltverkehr ein entscheidend Wort mitzureden. Damit ist die Geschichte des Luftschiffes aus dem Stadium der Versuche endgült g in das der Verwirklichung getreten; und es mag nicht nur von historischem Reiz sein, sich zu erinnern, wie der erste Versuch, „le chter als Luft“ zu sein, in Deutschland aufgenommen wurde.

Es war der Luftschiffer Francois Blanchard, der dieses Unternehmen wagte undo sich zum erstenmal in Frankfurt am Main vor einer unübersehbaren Menschenmenge zeigte. Blanchard, einer der heute vergessenen Pioniere der Luftschiffahrt, war es, der im Jahre 1785 zusammen mit dem Amerikaner Jeffries den Aermelkanal in einem Luftballon überquerte, und der sich im Jahre 1807 rühmen konnte, nicht weniger als 766 geglückte Luftreisen unternommen zu haben. Die Bornhe mer Heide bei der ehrwürdigen freien Reichsstadt Frankfurt war der Schauplatz der epochemachenden Luftfahrt. „Den 27. September 1785, an dem Blanchard Deutschland mit dem noch nie gesehenen Schauspiel einer Luftfahrt erfreuen wollte, hatte sich, so schreibt ein zeitgenössischer Schriftsteller, eine unzählige Menschenmenge aus allen Winkeln und Enden des Deutschen Reiches nebst vielen Standespersonen in und um Frankfurt eingefunden, sodaß in der ganzen Stadt in keinem Gasthof und in keinem Privathaus ein Unterkommen mehr zu finden war. Nur mit Mühe hatten wir uns Plätze im ersten Rang des mit Brettern vernagelten Rondels zu einer Karol n in Gold den Platz verschaffen können, der zweite Rang wurde mit einem Dukaten, der dritte mit einem halben Dukaten bezahlt. Trotz diesen hohen Pre sen waren alle Plätze schon mehrere Stunden vor der zum Aufsteigen bestimmten Zeit besetzt, und außerhalb dieses Raumes harrten wohl zweihunderttausend Zuschauer dieses nie gesehenen Schauspiels.

Endlich war alles zur Abfahrt bereit; da wollte der Erbprinz von Hessen-Darmstadt durchaus und trotz allem Widerreden seiner hohen Verwandten die halsbrechende Fahrt mitmachen. Schon hatte er neben Blanchard nebst noch einem Herrn in dem verhängnisvollen Schiffchen Platz genommen, und eben sollte der Ballon abgeschnitten werden, um sich zu erheben, als e n pfeifenartiges Sausen laut wurde; in demselben Augenblick erhielt der Ballon ein Loch, aus welchem das Gas entströmte; er schrumpfte allmählich zusammen und fiel dann nieder. Blanchard war über den Vorfall so erschrocken, daß er die Sprache mitsamt dem Kopf verloren zu haben schien. Die Zuschauer, besonders d e nichtzahlenden außerhalb der Rotunde, gerieten in großen Aufruhr und wurden fast wütend; sie glaubten, man habe sie nur foppen wollen und zum Besten gehabt. Nur durch die unerhörtesten Anstrengungen einiger angesehener Personen gelang es, den armen Luftschiffer der Wut des Pöbels zu entziehen; der Fürst von Nassau-Weilburg nahm ihn in seinen Wagen, der durch eine starke militärische Bedeckung geschützt wurde, und brachte ihn so mit heiler Haut in sein Quartier im Gasthof zum goldenen Löwen zurück.

Blanchard kündigte nun die Luftfahrt für einen anderen Tag an sowie, daß er das Schiffchen diesmal allein besteigen werde. Diese Fahrt ging den auch in der Tat am 3. Oktober über alle Erwartung gut von statten. Um zehn Uhr morgens erhob sich der Ballon majestätisch unter dem Jubelgeschrei von mehr als hunderttausend Kehlen und dem Beifallsklatschen von ein paarmalhunderttausend Händen. Blanchard, e ne weiße Fahne schwingend, schwebte bald über uns, und in weniger als vierzig Minuten legte er mehr als fünfzehn Stunden zurück. Als er sich in der Gegend von Weilburg herablassen wollte, ergriffen mehrere Hirten und Landleute die Flucht, wähnend, daß irgendein übernatürliches Wesen oder der Gottseibeiuns selbst durch die Lüfte herabfahre. Dies kann nicht auffallen, wenn man bedenkt, daß noch wenige Jahre früher man denjenigen, der von einer Luftfahrt gesprochen, für närrisch, und den, der sie wirklicht vollbracht, für einen Zauberer gehalten haben würde und ihm als einem solchen den Prozeß gemacht und ihn wahrscheinlich verbrannt hätte. Ein Schäfer und ein Junge von fünfzehn Jahren schnitten sogar die Stricke entzwei, mit denen Blanchard Anker geworfen; endlich gelang es ihm mit Hilfe einiger vernünftigen Leute, in der Nähe von Weilburg die Erde zu erreichen.

Den folgenden Tat reiste er vierspännig in einem fürstlichen Wagen nach Frankfurt, wo man so außerordentliche Vorbere tungen getroffen hatte, als gelte es, ein gekröntes Haupt zu empfangen. Man führte ihn in das Theater, wo ihm Pauken und Trompeten entgegenschmetterten und die Vivats gar kein Ende nehmen wollten. Als der Vorhang in die Höhe gegangen war, krönten die Schauspieler in phantast schen Feierkleidern seine Büste mit Lorbeer und deklamierten ihm zu Ehren ein in französischer Sprache abgefaßtes Festgedicht mit echt deutschem Akzent. Nach dem Schauspiel wurde ihm ein herrliches Souper gegeben, dem viele hohe Standespersonen und Gesandte beiwohnten. Auf den folgenden Tag wurde ein noch prächtigeres Mittagsmahl im Gasthof zum römischen Kaiser veranstaltet. Der Gefeierte wurde abermals mit Trompeten empfangen, und um ihn zu belustigen, warf man vom Balkon unter das vor dem Haus versammelte Volk Geld hinab. Bis beinahe zur einbrechenden Nacht saß man bei Tisch, von dem man aufstand, um den kühnen Luftschiffer abermals ins Theater zu führen. Diesmal waren es jedoch nicht Pferde, sondern Menschen, die, seinen Wagen ziehend, die Viehdienste versahen und dafür reichlich aus dem Stadtärarium belohnt wurden. Mit noch größerer Feierlichkeit als das erstemal wurde er im Schauspielhaus empfangen. Der Saal war aufs Prächtigste ausgeschmückte und beleuchtet; man führte ein Stück auf, das man ihm zu Ehren eigens in der Eile verfaßt hatte, und ein köstliches Nachmahl, dem mehrere fürstliche Personen und Prinzen beiwohnten, und das bis lange nach Mitternacht währte, beschloß endlich das dreitägige Fest. Den folgenden Tag hatte sich der ganze Großgünstige und Wohlfürsichtige Magistrat samt den beiden einjährig wohlregierenden Bürgermeistern und dem Herrn Stadtschultheiß im Kaisersaal des Römers versammelt, um den glücklichen Luftschiffer in feierlicher Audienz zu empfangen. Man hieß ihn sich in einem karmoisinsamtnen Lehnsessel niedersetzen, machte ihm ein Ehrengeschenk von fünfzig doppelten Krönungsdukaten und eröffnete ihm, daß alle Kosten seiner Luftfahrt von der Stadt, d e er damit beehrt, getragen würden“.

ml.

Der jüdische Voltaire.

Zum 200. Geburtstag des großen Philosophen Moses Mendelssohn am 6. September.

Der Ahnherr der berühmten Bankiersfamilie von Mendelssohn, aus dessen Geschlecht auch der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy stammte, der große Philosoph und Freund Lessings, dem er als Vorbild zu der Gestalt Nathans des Weisen gedient hat, war e n kleiner, verwachsener Mensch, bucklig, ärmlich, aus kleinsten Verhältnissen stammend. Sein Vater war der Kantor Mendel in Dessau, und in dieser Stadt wurde Moses — Familiennamen gab es bei den Juden in dieser Zeit noch nicht — am 6. September 1729 geboren, also in demselben Jahr, in dem auch sein Freund Lessing das Licht der Welt erblickte. Das Kantoramt des Vaters warf nichts ab; Mendel ernährte sich und seine Famil e kümmerlich durch das Abschreiben hebräischer Gesetzesrollen. Von seinem Vater erhielt der Knabe die ersten Belehrungen; er erlernte die hebräische Sprache, las die Bibel im Urtext, versenkte sich in den Talmud und wurde also in allem unterrichtet, was ein jüdischer junger Mann in jener Zeit überhaupt von der Welt erfuhr. Das Bibelstudium wurde damals als eine Wissenschaft betrieben, der schon die Knaben Tage und Nächte opferten; als der junge Moses den Vorträgen des Dessauer Rabbiners David Fränkel folgen konnte, widmete er sich dem Studium mit solcher Leidenschaft, daß der jugendliche Körper den Anstrengungen des Geistes nicht gewachsen war; eine Nervenkrankheit, die sich frühzeitig einstellte, hatte ein Verkrümmung des Rückgrats zur Folge.

Körperliche Leiden durften die Entwicklung des Geistes nach der Ueberzeugung des jungen Talmudstudenten nicht hemmen. Als David Fränkel das Amt eines Rabbiners in Berlin erhielt, machte sich der vierzehnjährige Moses, der nun an seinem neuen Wohnsitz den Namen Moses Dessau erhielt, auf die Wanderschaft nach der preußischen Hauptstadt, in die er im Jahre 1743 durch das den zuwandernden Juden allein erlaubte Rosenthaler Tor einzog. Der Ahnherr des derzeitigen Präsidenten der Berliner Handelskammer besaß so wenig, daß er sich das trockene Brot durch E nschnitte in den Laib genau in Rationen einteilte, um die für jeden Tag bestimmte Menge nicht zu überschreiten. Es ist kaum faßbar, daß dieser schwächliche, verkrüppelte, mittellose, hungernde Knabe dem Erwerbsleben fernblieb und sich der Wissenschaft zuwandte. In Berlin machte er sich mit den Grundbegr ffen der Mathematik vertraut, ließ sich von einem Arzt in die Literatur der Zeit einführen und lernte Englisch, Französisch und Lateinisch. Man kann sich heute nicht mehr vorstellen, wie mut g ein Jude sein mußte, wenn er im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts aus der Enge des Talmudstudiums ausbrach und sich mit der Kultur der Umwelt beschäftigte. Sieben Jahre lebte Moses Dessau im schrecklichsten Elend, bis ihn der jüdische Seidenwarenfabrikant Bernward als Erz eher seiner Kinder in sein Haus nahm. Nun erhielt der Einundzwanzigjähr ge endlich die Möglichkeit, sich neben seiner pädagogischen Arbeit der Philosophie zu widmen. Als gründlicher Mensch lernte er zunächst einmal Griechisch, um Plato und Aristoteles im Urtext lesen zu können. Dann studierte er Spinoza, Leibnitz, Wolff, d e englischen Philosophen, besonders Locke, verschaffte sich aber auch einen guten Ueberblick über die gesamte zeitgenössische Philosophie. Er war ein Gegner Voltaires, hatte aebr in seiner logischen Denkart mit diesem glänzenden Rationalisten viel Aehnlichkeit. Wie Voltaire der wichtigste Kopf der französischen Aufklärung, so wurde Moses, der sich nun nach seinem Vater Mendelssohn nannte, zum Begründer der jüdischen Aufklärung.

Der Philosoph als Pädagoge, wenn auch in untergeordneter Stellung — das mag noch hingehen. Als Moses Mendelssohn jedoch die Erziehung seiner Zöglinge vollendet hatte, mußte er glücklich sein, im Hause seines Brotgebers eine Stellung als Buchhalter zu finden. Nach dem Tode des Seidenwarenfabrikanten bestellte ihn dessen Witwe dann zum Geschäftsführer der Firma. Den fünfundzwanzigjährigen Buchhalter machte der Arzt Dr. Gompertz mit Lessing bekannt, und das sollte für Mendelssohns Entwicklung ausschlaggebend werden. Freilich schlossen die beiden gleichaltrigen Männer nicht wegen ihrer philosophischen und literarischen Neigungen Freundschaft; sie wurden vielmehr durch ihre gemeinsame Vorliebe für das Schachspiel zusammengeführt. Mendelssohn war ein überaus bescheidener Mensch — moderne Psychologen würden bei ihm von einem Minderwertigkeitskomplex sprechen, w e er bei Verprüppelten häufig zu finden ist. Er hatte eine Schrift verfaßt, die „Philosophischen Gespräche“, nicht für d e Oeffentlichkeit, sondern als Grundlage für die Diskussionen mit seinen Freunden; entscheidend wurde es für Moses Mendelssohn, daß Lessing die ihm anvertraute Schrift ohne W ssen des Autors drucken und im Buchhandel erscheinen ließ. Nun war der Bann gebrochen, zahlreiche weitere Schriften begründeten seinen Ruhm, man nahm ihn in die literarische und wissenschaftliche Welt auf, Nicolai, Reimarus, Gleim und Wieland traten mit ihm in Verbindungen, in seinem Haus trafen sich die berühmtesten Köpfe der Zeit, und angesehene Männer, die durch Berlin reisten, versäumten niemals, den großen Philosophen aufzusuchen.

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hatte beschlossen, Moses Mendelssohn als Mitglied aufzunehmen, und das wäre eine außerordentliche Auszeichnung für einen Juden in jener Zeit gewesen, noch dazu, da der Philosoph streng alle Vorschriften se ner Religion befolgte. Aber Friedrich der Große strich seinen Namen von der Liste der vorgeschlagenen Mitglieder. Es wird nie festzustellen sein, ob dabei der Aerger über eine Kritik mitgesprochen hat, die Mendelssohn über die „Poesies Diverses“ des preußischen Königs in den Literaturbriefen veröffentlicht hat. Doch steht fest, daß der König diese tadelnde Kritik sehr ungnädig aufgenommen hat. Es wird überliefert, daß Friedrich der Große den Rezensenten zu sich gerufen und ihn gefragt habe: „Wie konnte Er sich untersiehen, meine Gedichte zu kritisieren?“ Darauf soll Moses Mendelssohn kühn geantwortet haben: „Wer Verse macht, schiebt Kegel, und wer Kegel schiebt, mag er nun König oder Bauer sein, muß sich gefallen lassen, daß der Kegeljunge sagt, wie er schiebt“. — „Er kann gehen“, soll Friedrich der Große kurz geantwortet haben. Andere Fürstlichkeiten schätzten die Persönlichkeit des Philosophen freilich höher, und als dieser im Jahre 1786 starb, wurde er überall tief betrauert.

Dr. Klaus Rottenberg.

Radio.

Freitag, den 6. September 1929.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Nachmittagskonzert. Musik von J. Strauß. 20.30 Symphonisches Konzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 19.00 Nachmittagskonzert. 20.30 Symphonisches Konzert.

Krakau. Welle 313: 18.00 Konzert aus Warschau. 20.30 Konzert aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.30 Kammerkonzert. 19.05 Richard Strauß d rigiert eigene Werke. 20.30 Volkstümliches Konzert.

Berlin. Welle 418: 16.30 Orchesterkonzert. 19.00 Abendunterhaltung. 20.00 „Elga“, Szenen von Gerhart Hauptmann.

Prag. Welle 487: 10.30 Schallplattenmusik. 11.15 Vormittagskonzert. 12.05 Landwirtschaftsfunk. 12.10 Landwirtschaftsfunk. 12.20 Mittagskonzert. 13.15 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe. 13.55 Börsennachrichten. 15.00 Schallplattenmusik. 16.00 Börsennachrichten. 16.10 Volkbildungs- und Kulturvortrag. 16.20 Volkbildungs- und Kulturvortrag. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.40 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. 18.15 Landwirtschaftsfunk. 19.05 J. Mahen: „Das Gäßchen des Mutes“. Sehr e nfache Komödie in drei Akten. 21.00 Musik d. tschechoslowakischen Schützenvereinigung Nr. 1. 22.25 Tanzmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.15 Bildfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.45 Akademie. 20.00 Konzert des Wiener Mandolinen-Orchestervereines „Polyhymnia“. 21.20 Violoncellovorträge. 22.05 Abendkonzert. — Bildfunk.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Die Neuwahlen zum Gemeiderat in Bielitz.

Die Neuwahlen in den Gemeinderat der Stadt Bielsko wurden für den 15. Dezember 1929 ausgeschrieben. Um die Wählerlisten mit denkbar größter Genauigkeit zusammenstellen zu können und dadurch das Reklamationsverfahren möglichst überflüssig zu machen, führt das Bürgermeisteramt in der Zeit vom 6. September d. J. angefangen eine genaue Kontrolle des amtlichen Wählerkatasters durch.

Ich wende mich daher an die gesamte Bürgerschaft mit der dringenden Aufforderung, den Organen des Bürgermeisteramtes, welche sich mit diesbezüglichen amtlichen Legitimationen ausweisen, alle gewünschten Auskünfte zu erteilen, die zur tadellosen Anlage der Wählerlisten erforderlich sind.

—0—

„Makkabi" Touristenabt.: Am Sonntag, den 8. d. M. findet die bereits angekündigte 13. Klubtour zum Dunajec-Durchbruch nebst Floßfahrt und Besichtigung des Roten Kloster bei Nowy-Targ statt. Zusammenkunft: am Vortage um 19 Uhr 15 in unserer Geschäftsstelle; Abfahrt: pünktlich 19 Uhr 30 Min. Führung: Gustav Matzner; Rückkehr: Sonntag 22 Uhr 38; Gesamtkosten: cca Zl. 25.—; Legitimationspapiere mitnehmen; Gäste herzlich willkommen. — Nachdem nur wenig Plätze in dem uns freundl. beigestellten Lastwagen vorhanden sind, wollen sich Interessenten für diese Tour sofort in unserer Geschäftsstelle (Tuchhaus Wiener, Tempelstraße 7) anmelden, woselbst Zl. 10.— pro Person als Reisevorschuß zu hinterlegen sind.

Scheunenbrand. Aus einer unbekannten Ursache ist die Scheune des Landwirtes Andreas Mitler in Miendzyrzec Gorne mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten niedergebrannt. Der Schaden beträgt 7000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet um die Brandursache festzustellen.

Verloren hat Frau Elisabeth Verle eine braune lederne Damentasche, in wlcher sich 50 Zloty Bargeld und eine Nickeluhr befunden hat.

Biala.

Eine Garage verbrannt. Am Dienstag, um 11,30 nachts, wurde die Garage des Großgrundbesitzers Rudzicki mit den darin befindlichen drei Autos und Benzinvorräten vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 37.000 Zloty. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Eine polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet, um die Brandursache festzustellen.

Kattowitz.

Einberufung der Reservisten zur Waffenübung.

Der Magistrat der Stadt Kattowitz bringt Nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis:

Zufolge Verfügung des Korpskommandos Nr. 5, in Krakau Zl. 17092 Og. Uzup. vom 13. 8. 1929 sind alle diejenigen ständig bezw. vorübergehend in Kattowitz wohnhaften Reservisten (Unteroffiziere und Mannschaftspersonen), auf welche sich der Korpskommando-Befehl betreffend die Einberufung zur diesjährigen Waffenübung bezieht und welche bisher keine Einberufungskarten zur Waffenübung erhalten, bezw. die vorgeschriebene diesjährige Waffenübung aus irgend welchen Gründen nicht abgeleistet haben, ferner auch diejenigen Unteroffiziere und Mannschaftspersonen, die im Jahre 1928 die pflichtgemäße militärische Waffenübung nicht abgeleistet haben, **verpflichtet, sich am 15. September d. J., um 10.30 Uhr früh, im Ergänzungsbezirks-Kommando in Kattowitz, ul. Francuska 51** zu melden, von wo sie an ihre zuständigen Militärabteilungen abgeschickt werden.

Zu dieser Meldung sind das Militärbuch, die Mobilisierungskarte und alle sonstigen im Besitze des betreffenden Reservisten befindlichen militärischen Dokumente mitzubringen.

Alle diejenigen Reservisten, welche der vorstehenden Verfügung nicht Genüge leisten, werden im Sinne des Art. 126, Abs. 2 des allg. Wehrgesetzes — nach § 92 (113) der Militärstrafordnung bestraft, insofern sie nicht der Bestrafung wegen Desertion unterliegen.

Die näheren Bestimmungen betreffend die vorstehende Verfügung sind in den auf Anschlagsäulen und Tafeln angebrachten Plakaten enthalten.

Ein fingierter Diebstahl von 17 000 Zloty. Am Mittwoch in den Nachmittagsstunden ist auf dem Polizeikommissariat 1 in Kattowitz der Bankdiener der Agrar- u. Kommerzbank Alexander Wilbert, wohnhaft in Kattowitz ul. Dombrowskiego 12 erschienen, welcher die Anzeige erstattete, daß ihm einige Minuten vor 12 Uhr mittags ein unbekannter Täter aus der Aktentasche 17 000 Zloty im Postamt gestohlen hat. Der angebliche Täter soll den Diebstahl in der Weise ausgeführt haben, daß er die Aktentasche aufgeschnitten hat und den Betrag herauszog. Die Untersuchung in diesem scheinbaren Diebstahl wurde durch Beamte des Kriminalamtes durchgeführt, welche zunächst feststellten, daß Wilbert seine Stellung am ersten September in der Bank angetreten hat. Am 4. September um 11 Uhr vormittags wurde Wilbert in das Postamt gesandt, um daselbst 22 900 Zloty abzuheben. Bis um 2 Uhr nachmittags ist Wilbert jedoch in der Bank nicht eingetroffen. Diese Umstände haben die Kriminalbeamten auf den Gedanken gebracht, daß Wilbert den Diebstahl fingiert hat. Wilbert hat in einem Kreuzverhör eingestanden, das Geld selbst gestohlen zu haben und hat dasselbe seiner Mutter zur Aufbewahrung übergeben. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Mutter des Wilbert das gestohlene Geld in den Schrebergärten auf der ul. Sienkiewicza in Kattowitz versteckt hat. Auf dem bezeichneten Ort hat die Polizei die gesamte Summe gefunden und sie der Bank zurückgegeben. Gegen Wilbert und seine Mutter wird eine weitere Untersuchung geführt. Beide wurden verhaftet.

Zwei Mieter und eine Wohnung. Das Haus Nr. 39 auf der ul. Plebiscytowej in Kattowitz war am Dienstag Gegenstand eines sensationellen Mieterstreites. Am Vorabend des Tages hat ein gewisser Jakobowicz aus Sosnowic eine Garnitur Korbmöbel in der Wohnung untergebracht. Für die Wohnung hat Jakobowicz dem früheren Mieter Halfar 5000 Zloty Abstandsgeld gezahlt. Nachdem Halfar aus der Wohnung ausgezogen ist, hat der Ing. Machniewski vom schlesischen Wojewodschaftsamt einen Teil seiner Möbel in der Wohnung unterbringen wollen, da er die Genehmigung des Mietsamtes für die Wohnung hatte. Eine weitere Einstellung von Möbeln durch Jakubowicz wurde vom Ing. Machniewski dadurch verhindert, daß er die Wohnung abschloß und vor den Eingang derselben einen Arbeiter mit dem Auftrag hinstellte, niemanden in die Wohnung hineinzulassen, solange die Polizei die Angelegenheit nicht entschieden hat. Der hinzugekommene Polizfunktionär beruhigte zunächst beide Parteien. Nachdem der Polizist diese Angelegenheit seiner vorgesetzten Behörde melden wollte, und sich entfernte, hat jedoch die Familie Jakubowicz mit Gewalt die Tür ausheben wollen und einige Fenster im Parterre zerschlagen. Auf diesem Wege wurde eine schwangere Frau hineingetragen, die man auf den Fußboden legte. Auf diese Weise hat Jakubowicz für eine gewisse Zeit sich in widerrechtlicher Weise der Wohnung bemächtigt. Bis in die späten Abendstunden hinein hat eine große Menge neugieriger Personen den Kampf der zwei Mieter um eine Wohnung beobachtet.

Vom Autobus überfahren. Am Dienstag um 12.30 Uhr mittags wurde in Zawodzie durch den Autobus Sl. 4160 der 6-jährige Alfred Lova aus Zawodzie umgefahren. Der Knabe erlitt leichtere Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst.

Zwei Messerstecher festgenommen. In Angelegenheit der Schlägerei im Lokal Babcinski in Schoppinitz am 16. August d. J. wurden durch die polizeilichen Nachforschungen die Täter in den Personen Teofil Habryk und Paul Slusorz aus Rozdzin ermittelt und den Gerichtsbehörden zur Disposition überstellt. Der durch Messerstiche verletzte Franz Zakraj befindet sich im Krankenhaus in Rozdzin.

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen der Stadtverordnetenversammlung ein Präliminarbudget für die neu zu eröffnende städtische Kinderspielschule auf der ul. Kopalnia für das zweite Halbjahr 1929-30 vorzulegen.

Nachdem der Ausgang der ul. Mikolowska zur ul. Krakowska sowohl von der Seite von Gieschewald als auch von Brzezinka-Slupna eine scharfe und unsichere Ecke bildet, wurde angeordnet, daß das Bauamt diese Straßenecke durch Einrückung der Gärten um acht Meter durchführe.

In die Einschätzungskommission für die Einkommensteuer wurden von Seiten der Steuerträger dem Finanzamt in Myslowitz die Herren Karaskiewicz, Kmiotek und Krupa und als Stellvertreter Nowakowski, Barwicki und Kobzda vorgeschlagen.

Dem polnischen Motorradverband wurde eine einmalige Subvention von 250 Zloty bewilligt.

Zum Bezirksvorsteher des zweiten Bezirkes wurde der Kaufmann Anton Kobzda gewählt. Bestätigt wurde der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Juni d. J., daß denjenigen Angestellten, Funktionären und Arbeitern des Magistrates, deren Verdienste der Kommunalsteuer unterliegen, eine ständige Zulage zum Monatsgehalt in Höhe von 3 Prozent zu gewähren ist.

Darauf wurden noch verschiedene administrative Angelegenheiten erledigt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind unbekannte Diebe in die Wohnung des Krankenpflegers Johann Rosmus in Myslowitz auf der ul. Bytomska eingedrungen. Die Diebe haben eine silberne Taschenuhr Marke „Rumileka", eine goldene Uhr, ein goldenes Uhranhängsel, ein Paar schwarze Schuhe und einen Ehering mit Datum vom 17. 6. 1919 gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Pleß.

Beim Baden ertrunken. Der 19-jährige Stanislaus Mlodzik ist in einem Teiche bei Goczalkowitz während dem Baden ertrunken. Er wurde nach einer Stunde aus dem Wasser gezogen. Sämtliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Rybnik.

Beim Überschreiten der Landesgrenze erschossen.

Am Montag um 10.20 Uhr nachts wurde durch einen Funktionär der Grenzwache, zwischen dem Gebiete Krzeszowice und Krywalt ein Mann beobachtet, welcher auf unlegale Weise die Grenze überschreiten wollte. Der Funktionär hat einen Schuß aus dem Karabiner auf den Flüchtigen abgegeben, welcher ihn niederstreckte. Der Name des Toten ist zur Zeit nicht bekannt.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. Der 20 Jahre alte Arbeiter Joachim Szuraj in Bluszczow ist in selbstmörderischer Absicht in einen Brunnen hineingesprungen. Personen, die den Vorfall beobachtet haben, haben den Szuraj herausgezogen. Bei diesem Selbstmordversuch erlitt er lediglich leichtere Verletzungen. Darauf hat er sich in seine Wohnung begeben und mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt im Halse beigebracht. In lebensgefährlichem Zustande wurde er in das Knappschaftslazarett in Rydultau eingeliefert. Die Ursache zu diesem furchtbarn Schritt des jungen Mannes liegt wahrscheinlich in der Arbeitsentlassung.

Ein tötlicher Autounfall. Auf der ul. Bielska in Rybnik wurde die 7 Jahre alte Elisabeth Kupczyk aus Rybnik durch das Personenauto der Firma „Miteska" aus Rybnik überfahren. Das Mädchen ist einige Stunden nach dem Unfall an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Brände. Aus einer bisher unbekannten Ursache wurde der Dachstuhl des Hauses des Realitätenbesitzers Emil Rinia in Golkowitz durch den Brand vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Zloty. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhinderte einen größeren Schaden. — Durch einen Brand wurde der Dachstuhl des Hauses der Witwe Franziska Pluta in Mszania ernichtet. Der Schaden ist zur Zeit noch nicht festgestellt, dürfte jedoch einige Tausend Zloty betragen. Auch bei diesem Brande gelang es der Feuerwehr den Brand zu lokalisieren.

—0—

Schwientochlowitz.

Die Frequenz im Kreisspital im Monat Juli.

Am Ende des Monats Juni befanden sich im Kreisspital 44 männliche und 32 weibliche Insassen, insgesamt also 76 Personen. Im Laufe des Monats Juli wurden 61 männliche und 66 weibliche, insgesamt 127 Kranke eingeliefert. Entlassen wurden als geheilt 62 männliche und 47 weibliche insgesamt 109 Personen, als ungeheilt 1 weibliche Person, während eine männlicher Kranker im Spital verstarb. Am Ende des Monats Juli befanden sich noch 42 männliche und 50 weibliche Kranke im Spital, also zusammen 92 Personen.

—0—

Personalnachricht. Der Vizestarost des Kreises Schwientochlowitz Korol ist nach einer achtwöchentlichen Waffenübung am Dienstag zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Verkehrsunfall. Auf der ul. 16. Lipca in Bismarckhütte wurde der 7-jährige Alois Gabrielczyk durch das Personenauto S. L. 3637 überfahren. Er erlitt leichtere Verletzungen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in die elterliche Wohnung der häuslichen Pflege übergeben.

Ein Gerichtsgefangener festgenommen. In der Nacht zum Dienstag wurde in Ruda, der am 21. August aus dem Gerichtsgefängnis in Nikolai entflohene Gefangene Johann Sabas aus Ruda festgenommen. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Nikolei überstellt.

Achtet auf die Kinder. In Chropaczow ereignete sich ein Unglücksfall, bei welchem der siebenjährige Paul Ulotka von der ul. Hutnicza eine schwere Kopfverletzung erlitt. Der Knabe spielte im Aschekasten, als ihm plötzlich die eiserne Falltür auf den Kopf fiel. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde nach Erteilung der ersten Hilfe durch Dr. Bobiarczyk aus Lagiewnik in bewußtlosem Zustande in das Knappschaftslazarett in Königshütte übergeführt.

Ein unvorsichtiger Hausbesitzer. Der Besitzer des Hauses auf der ul. Kolejowa 20 hat die Bauvorschriften nicht beachtet; denn in seinem Hause fehlt an der Treppe das Geländer. Mehrere Unglücksfälle sind deshalb geschehen, die jedoch immer noch gimpflich verlaufen sind. Vor einigen Tagen ereignete sich ein schwerer Unfall, welcher infolge der Nachlässigkeit des Hausbesitzers noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Ein gewisser Zaremba in Schwientochlowitz besuchte einen Einwohner dieses Hauses. Als er auf dem Rückwege begriffen war, sah er nicht, daß daselbst das Treppengeländer fehlte. Ueberdies war der Hausflur nicht beleuchtet. Er stürzte etwa vier Meter tief ab, wobei er mit dem Kopfe auf die Erde aufschlug und bewußtlos liegen blieb. Der hinzugerufene Arzt hatte große Mühe, um den Bewußlosen wieder zum Leben zu bringen.

—0—

Teschen.

Verunglückt. Vor einigen Tagen wurde auf dem Rangierbahnhofe in Zebrzydowice dem 28-jährigen Anton Czaja die rechte Hand zermalmt. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande in das Landesspital in Teschen übergeführt. Die Ursache und die Schuld an dem Unfalle sind noch nicht festgestellt.

Tarnowitz.

Schadenfeuer. In dem Wohnhaus und der Scheune des Invaliden Stefan Kaleta in Alt Repten brach ein Brand aus. Durch den Brand wurde das Wohnhaus, die Scheune und die Stallungen vollkommen vernichtet, wodurch ein Schaden von mehreren Tausend Zloty entstanden ist. Die Ursache des Brandes ist nicht festgestellt.

Einbruchsdiebstahl. Aus der Wohnung des Konrad Kujas in Pniow wurde von einem Täter ein Sportanzug, eine Taschenuhr, ein Paar Herrenschuhe sowie einige Zloty Bargeld gestohlen. Wegen dem Diebstahl ist ein gewisser Josef Czupok verdächtig, welcher bei dem Geschädigten als Gehilfe gearbeitet hat und seit dem 2. September daselbst nicht mehr in Arbeit steht. Die Polizei hat eine Nachforschung nach dem Flüchtigem eingeleitet.

Was sich die Welt erzählt.

Blutiges Drama in Hamm.

2 Tote, 1 Schwerverletzter.

Hamm (Westfalen), 5. September. In der Nacht zum Donnerstag spielte sich in Hamm ein blutiges Drama ab. Ein am Mittwoch von Köln nach Hamm zugereister Peter Rünz, der aus Wut darüber, daß er über Nacht nicht in dem Hause in der Königsstraße, wo seine Braut bei einer Familie Salzmann wohnte, aufgenommen wurde, gab durch eine verschlossene Tür etwa 10 Schüsse ab. Der 54-jährige Arbeiter Hermann Salzmann wurde dabei durch einen Schuß in den Hinterkopf tötlich getroffen, während die 47-jährige Ehefrau schwer verletzt wurde. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er in den Morgenstunden im städtischen Krankenhaus verstarb.

Schweres Flugzeugunglück.

Bei Gallup im Staate Neumexiko ist das Verkehrsflugzeug San Franzisco abgestürzt, wobei fünf Reisende und drei Mann der Besatzung den Tot fanden.

Schweres Kraftwagenunglück bei Suderode.

Bad Suderode, 5. September. Am Mittwoch abend gegen 20 Uhr versagten bei einem mit 28 Personen besetzten Lastkraftwagen auf der Kaiser Wilhelm-Straße, die Bad Suderode und Friedrichsbrunn verbindet, die Bremsen. Der Wagen raste die steile Straße hinab, riß drei Bäume um und wurde aber durch einen Steinhaufen vor dem Sturz in die Tiefe bewahrt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden schwer und acht Personen leicht verletzt.

Sportrundschau.

Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Samstag, den 7. d. M. um 2 Uhr nachmittags wird das Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala fortgesetzt und Sonntag beendet. Die einzelnen Konkurrenzen sollen am Samstag bis ins Semifinale gelangen, sodaß Sonntag nur die Finalekämpfe ausgetragen werden. Die Teilnehmer müssen daher Samstag pünktlich zur Stelle sein wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, gestrichen zu werden. Nach Beendigung der Meisterschaftskämpfe finden einige Schaukämpfe zwischen den Herren Kocur, Kloschek, Lewinski, Drucker (Brünn) Obl. Przybylski, Geymayer etc. statt, sodaß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen werden.

Um einhalb 9 Uhr abends findet am Sonntag in der Restauration Eispavillon die Verteilung der Preise an die Sieger statt. Es gelangen zur Verteilung:

an den Sieger im Herreneinzelspiel ein Tennisschläger,

an die Siegerin im Dameneinzelspiel eine moderne Handtasche;

an die Sieger im offenen Herrendoppelspiel zwei silberne Tabatieren;

an die Sieger im gemischten Doppelspiel eine Handtasche und ein Lederkoffer;

an die Sieger im gesperrten Herrendoppel der Wanderpokal der Stadtgemeinde Bielsko. Außerdem erhalten die vier erstplazierten in jeder Konkurrenz, goldene, silberne, bezw. bronzene Plaquetten.

Mit Rücksicht darauf, daß sich die Schlußkämpfe sehr interessant gestalten werden, ist der Besuch des Turnieres bestens zu empfehlen. Ueber den Ausgang der Kämpfe werden wir berichten.

—o—

Internationales Tennisturnier des Kattowitzer Tennisklubs.

In den Tagen vom 4. bis 8. September veranstaltet der Kattowitzer Tennisklub ein internationales Tennisturnier unter Teilnahme der besten Tennisspieler Polens und ausgezeichneter auswärtiger Spieler. Außer unseren bekannten Tennisgrößen mit Dubienska und Warminski an der Spitze sind noch folgende Nennungen eingelaufen: Eichner (Rot-Weiß Berlin), Breuer (Breslau, süddeutsche Meisterin), aus der Tschechoslowakei Kozeluh, Macenauer und Nedbalek. Das Turnier verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen.

Vier allgemeine Wettkämpfe der Staatspolizei.

In Kattowitz und Königshütte begannen Donnerstag die vier allgemeinen Wettkämpfe der Staatspolizei, die bis zum 8. d. M. andauern.

Donnerstag wurde am Grabmal des unbekannten Soldaten sowie am Grabe des früheren Postenführers und Schwergewichtsboxers ein Kranz niedergelegt. An dieser Feier nahmen gegen 400 Polizeifunktionäre, die am Mittwoch in Kattowitz angekommen sind, teil. Um 4 Uhr nachm. findet im Königshütter Stadion die feierliche Eröffnung der Wettkämpfe durch den Wojewoden von Schlesien Herrn Dr. Grazynski statt. Anschließend daran werden die leichtathletischen Wettkämpfe programmgemäß ausgetragen. Um 7 Uhr abends werden in der Ausstellungshalle die Boxkämpfe ausgetragen.

Die für die Kämpfe festgesetzten Preise sind im Schaufenster der Firma Koscielniak in Kattowitz ul. 3 maja ausgestellt. Unter denselben fallen besonders auf die Ehrenpreise des H. Marschalls Pilsudski, des H. Außenministers Zaleski, des H. Innenminister Slawoj Skladkowski, des H. Wojewoden Dr. Grazynski des Schles. Wojewodschaftsrates, des H. Gen. Gorecki, der Bank Gosp. Krajowego, des Oberk. der Staatspolizei Obst. Jagrym Maleszewski, des Magistrates der Stadt Kattowitz und Königshütte, der Bezirksausschüsse von Lubliniec, Pleß, Rybnik, Schwientochlowitz. Die Attraktion der leichtathletischen Kämpfe bildet die Teilnahme der bekannten Leichtathleten Sawaryn und Wojcik aus Lemberg, Lokojski, Machowiak und Kalinowski aus Warschau die als Polizeifunktionäre an den Konkurrenzen teilnehmen. Ebenso interessant versprechen die Radrennen zu verlaufen, da sich an demselben die Spitzenfahrer Polens Kaminski und Gronczewski, aus dem Radrennen „Rund um Polen" bekannt, beteiligen werden. Ueber den Verlauf der Wettkämpfe werden wir berichten.

Die nächste Ligarunde.

Sonntag, den 8. d. M. werden folgende Ligaspiele ausgetragen:

in Warschau: Polonia—Legia;
in Lodz: L. K. S.—Warszawianka;
in Posen: Warta—Cracovia;
in Lember: Czarni—1. F. C.;
in Königshütte: Ruch—Garbarnia;
in Krakau: Wisla—Pogon.

Ein polnisches Stadion in Amerika.

In Chicago wurde von der polnischen Kolonie ein großes Stadion mit einem Fassungsraum für 15.000 Zuschauer erbaut, daß demnächst seiner Benützung übergeben wird.

Internationale leichtathl. Wettkämpfe des A. Z. S. Warschau.

Samstag und Sonntag wird in Warschau ein leichtathletisches Meeting des A. Z. S. ausgetragen, an welchen das finnische Phänomen Nurmi teilnehmen wird. Im Rahmen der Kämpfe findet ein Wettspiel M. A. F. C.—A. Z. S. statt.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläsen.

4. Fortsetzung.

„Du hast ja auch noch Zeit, mein Junge! Bis dahin söhnst du dich noch mit dem Schicksal aus. Erst bäumt ein jeder sich gegen die Macht, die ihn so unbarmherzig hart zu Boden drückt und bald bezwingt. Das Herz schreit auf in Trotz und Pein: ich will noch leben!, leben!, leben! Dann wird man stiller und bescheidener. Bald wird ein Flehen aus dem Trotzen, und dann ein Beten aus dem Bitten. Man sieht den großen Schnitter als den Freund kommen."

„Ich hasse und fürchte ihn! Noch will ich hier am Leben bleiben! Ich will! Ich will! Großmutter, hörst du es! Ich will noch leben . . .!"

Ein wehes Zittern rieselt durch der alten Hände, das pflanzt sich fort und schlägt kalt zum Herzen. Sie ist unendlich lieb und gütig, und findet auch hier den besten Trost, die rechten Worte:

„Du wirst auch bald wieder gesund! Solch ein junges Blut . . .! Wer sollte wohl den Bauern sonst das Jungvieh bringen? Die warten alle schon darauf, daß du wieder nach Polen fährst."

„Der Peter Jochen hat noch eine ganze Fuhre Läuferschweine, die er noch nicht bezahlt. Auf dem Reimerhofe sind die Koben wohl auch alle leer. Vom Wildner-Bauer soll ich mir die Ferkel wiederholen. Die müssen längst zum Schlachten sein. Ich hole sie schon noch! Dann wird der Bauer Augen machen! Er will sie nicht bezahlen. Aber ich weiß, ich fahre am Schlachttage hin, und hänge ihm die Tiere von der Leiter ab. Hei!, das soll dann ein Schlachtefest werden! Na warte, Bauer! Den Heider kennst du noch lange nicht . . ."

Der Kopf des Kranken ist müde zurückgesunken. Er träumt und phantasiert. Die Schwäche hält ihn fest in ihrem Bann. Um seine Gedanken, gelöst von dem siechen, fiebernden Körper, sammeln sich um Geschehnisse, die das Leben dieses Mannes füllen.

Inzwischen sind noch mehr gekommen, sich nach des Heiders Besserung oder seinem Ende zu erkundigen. Da ist des Kranken Schwiegervater, der alte Engler, Viehhändler, wie er und weit und breit als der Schimmelbaron bekannt, Hartmann, der Bauerngraf und reichste Mann des ganzen Ortes, der beim Heider Vaterstelle vertreten muß.

Der Reinert-Schulze und der Kretschamwirt. Zuletzt ein stilles, zages Weiblein, die des Weges Hast noch in den Gliedern spürt. Es ist des stolzen Bauerngrafen zweite Frau und Magd, des sterbenden Heiders leibliche Mutter. Sie hat ja niemals Zeit im Leben. Und selbst zur Sterbestunde ihres einzigen Jungen muß sie sich von ihrer Arbeit, vom Kuhstall, förmlich hinwegstehlen. Sie ist ihr Leben lang Magd gewesen. Als des Bauerngrafen rechtmäßiges Weib nicht minder als damals, da sie ein junges, dummes Blut, noch jenem andedamals, da sie ein junges, dummes Blut, noch jenem anderen diente, der außer ihrer Hände Arbeit noch ihres Herzens Einfältigkeit begehrte. Der Bauer vom Lindenhofe, der seine und auch ihre Jugendsünde bald darauf auf Frankreichs Feldern mit dem Leben bezahlen mußte. Wie ihre zernarbten, zerschundenen Hände von einem Leben in Arbeit, Not und Dienstbarkeit berichteten, so ihre großen, blauen Kinderaugen von einem Frauenschicksal voller Duldsamkeit und Herzensangst. Nur scheu wagt sie sich an das Sterbebett und hält ergeben still, die fieberheiße Hand des Sohnes. Sie weint nur leise, spricht kein Wort . . .

Und auch die Männer sitzen schweigend. Der Heider phantasiert, von seinem Leben und den tollen Fahrten, von seinen Pferden, dem Handel, den Wirtshäusern, von den polnischen Märkten, und zuletzt vom erträumten Schlachtefest beim Wildner-Bauer, dem er die unbezahlten Tiere samt dem aufgestrickten Schwein von der Leiter und aus allen Ställen wegholt . . .

Vom Kopfende des Lagers ertönt das Schluchzen seines jungen Weibes, seiner Mutter stilles Beten. Im Nebenraume schlummern die beiden jüngsten Kinder, das Mädchen und ein dreijähriger Junge, sorglos und friedlich wie kleine Kinder schlummern. Nur sein Aeltester, ein sechsjähriger Blondkopf, hält ängstlich die Hand seines Großvaters, des alten Engler, umspannt. Die Wanduhr setzt zum Schlage an, ohne jedoch die Stunde zu verkünden. Und mit dem Ablauf ihres Räderwerkes scheidet auch das schwache Leben aus des Heiders siechem Körper, ihm endlich Genesung und ewige Ruhe verschaffend. . .

Drittes Kapitel.

Noch lange sitzt des Heiders Weib an seinem Totenlager. Bekannte und Verwandte, alle die, die bei dem Ende ihres Mannes zugegen waren, ließen sie mit dem Toten bald allein. Und auch die großen Kinder, die beiden Jungen, hat man mitgenommen. Das Mädelchen, das jüngste von den dreien, daß noch in seinen Windeln liegt, das wollte niemand haben. Was sollte man mit diesem Schreibalg auch beginnen! Die beiden Jungen helfen sich später selber durch das Leben. Noch ein paar Jahre, und sie kommen in der Wirtschaft gut zupasse, lassen als Handlanger und Botengänger sich recht gut verwenden, und tragen Zinsen für das Brot, womit man vor der Welt und seinem eigenen Gewissen ein gutes Werk tut, und reichen Gotteslohn verdient.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Informationen über die Ostmesse.

Der Präsident der Gewerbe- und Handelskammer in Lemberg Senator Dr. Martin Szarski, Präses des Bankverbandes über die Aufgaben der Ostmessen.

(Aus einem Gespräch).

Ueber die Lemberger Ostmesse äußert sich der Lemberger Handelskammerpräsident in nachstehender Weise:

Als Leiter des Institutes, welche zur Ueberwachung der Gewerbe- und Handelsinteressen auf diesem Gebiete berufen ist, fühle ich mich zu aufrichtiger Bewunderung und herzlicher Anerkennung gegenüber allen jenen verpflichtet, die uns die heutigen Ostmessen erkämpft haben. Ich sehe darin große bürgerliche Verdienste, deren Bedeutung erst die Zukunft schätzen wird können. Ich muß zugeben, daß ich selbst gewissermaßen befürchtet habe, ob unsere Industrie in einem Jahre zwei Unternehmungen von der Bedeutung der polnischen Landesausstellung und der Ostmesse gewachsen sein werde. Heute jedoch sehe ich, daß die Kämpfer für die Ostmesse recht hatten Denn ein Nichtstattfinden der Ostmesse in dem laufenden Jahre hätte dieses ganze Unternehmen ohne Zweifel sehr in Frage gestellt, was sich nachfolgend als sehr unvorteilhaft nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die ganze Provinz fühlbar gemacht hätte. Doch der Verkehr ist der Vater des Unternehmungsgeistes und des Reichtums. Ohne die Ostmessen wären wir hier in Lemberg das, als was uns manche sehen wollten: eine in der süd-östlichen Ecke des Vaterlandes liegende verweinte Provinz.

Das Ueberwinden der Schwierigkeiten, die sich der Abhaltung der heurigen Ostmesse entgegenstellten, wird im allgemeinen ihr weiteres Bestehen und Aufblühen entscheiden. Man darf nicht vergessen, daß die rein regionale Aufgabe in der Notwendigkeit einer Sammlung der Interessen von Kleinpolen und Wolhynien in Lemberg beruht. Die Ostmessen in Lemberg spielen auch nicht die kleinste Rolle in der Bildung der wirtschaftlichen Politik unseres Landes. Dies verstehen in gleiche Weise die Regierung wie auch die Faktoren, denen man die Obhut über unsere Industrie und den Handel anvertraut hat und die den Ostmessen entscheidende Unterstützung erteilt haben.

Die heurige Ostmesse wird leider unter schwierigeren Bedingungen abgehalten als die vorhergehenden Messen. Die wirtschaftliche Lage ist nicht so rosig (wie überhaupt in ganz Europa). Ueberall Geldhunger und schwächere Tendenz. Vielleicht eine günstige Ernte und eine Verbesserung der Handelsbilanz werden ein bischen hellere Strahlen in unser wirtschaftliches Leben bringen. Die Ostmessen tragen ohne Zweifel zur Beibehaltung und zum Aufblühen der sehr optimistischen wirtschaftlichen Stimmung bei.

Einen Beweggrund dafür, daß die internationale Ostmesse die ausländischen Aussteller zu interessieren und anzuziehen vermag, ist auch die Tatsache, daß wir in diesem Jahre angenehme japanische Gäste haben werden, die zum ersten Male in Polen auf der Ostmesse in großer Zahl ihre Exponate ausstellen werden.

Es ist für uns vorteilhaft, daß die erste japanische Ausstellung in Lemberg stattfinden wird und daß wir als erste die Vertreter des mächtigen japanischen Volkes empfangen werden, welches schon öfters Beweise einer großen Sympathie für Polen dargelegt hat.

Die Weinernte 1929.

Die Aussichten für die Weinernte 1929 im Auslande sind nicht ganz einheitlich. Die Trockenheit ist bezirksweise in Frankreich zu groß gewesen. Immerhin werden die Ernteaussichten als gut bezeichnet, wenn auch mengenmäßig nicht der erhoffte Ertrag einkommen wird. Gut lauten die Berichte aus dem Bezirk Bordeaux. Bemerkenswert ist, daß auch in Frankreich die Geschäftslage im Handel sehr ruhig ist.

Der Stand der Reben in Italien ist, soweit nicht vom Frost noch her große Schäden vorliegen, befriedigend. Das Jahr würde eine Rekordernte erbracht haben, wenn nicht zahlreiche Stöcke eingegangen wären. Die Beurteilung der Qualität ist gut.

In Spanien rechnet man allgemein mit einer mittleren Ernte, teilweise stehen die Weinberge sehr gut. Auf jeden Fall wird der Mengenertrag größer als im Vorjahr.

Die Weinernteaussichten in Ungarn sind befriedigend. Die langanhaltende Trockenheit hat sich freilich auch hier ungünstig ausgewirkt, doch haben die Niederschläge am Anfang des laufenden Monats einen Teil der Schäden wieder wettgemacht.

Die Lese dürfte in Portugal infolge der außerordentlichen Hitze früher stattfinden als sonst. Im allgemeinen rechnet man mit guter Ernte.

Die Weinernte Oesterreichs dürfte mittel bis gut werden, teilweise hat Hagel stark geschadet. Eine sehr gute Ernte scheint Algier in diesem Jahr einbringen zu können, da die Hitze hier nicht so groß gewesen ist, wie sonst in den Mittelmeerländern.

Zollrückerstattung beim Export fertiger polnischer Textilerzeugnisse.

Nach einer soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 59) veröffentlichten gemeinsamen Verordnung des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministers werden mit Wirkung vom 28. August 1929 bis auf Widerruf außer den bisher geltenden Sätzen beim Export fertiger Textilerzeugnisse für die zu ihrer Herstellung benötigten und aus dem Ausland eingeführten Chemikalien und Farbstoffe folgende Vergünstigungen auf die gezahlten Einfuhrzölle neu festgesetzt (je 100 kg.): farbige Juteteppiche und Läufer 44 Zloty, farbige Baumwollbekleidung 51,50 Zloty, farbige Wollbekleidung 95 Zloty, farbige halbwollene Bekleidung 69,30 Zloty. Die Zollrückerstattung erfolgt in Form von Ausfuhrquittungen, die auf den Vorzeiger lauten und eine Geltungsdauer von 9 Monaten vom Tage ihrer Ausstellung haben. Sie werden von den hierzu ermächtigten Zollämtern auf Grund von Bescheinigungen der Exportverbände, bezw. der Industrie- und Handelskammern ausgestellt und können zur Zollentrichtung für alle aus dem Auslande eingeführten Waren dienen.

Ein polnisches Syndikat für den Pilzhandel und -export in Form einer G. m. H. mit dem Sitz in Warschau ist soeben gegründet worden. Aufgabe des Syndikats wird die Standardisierung der in den Handel gelangenden Pilze bezw. der daraus hergestellten Erzeugnisse, die Regelung des Absatzes und der Preise im In- und Auslande sowie die Beschaffung von Krediten sein. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 100.000 Zloty.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.